

PÄDAGOGISCHE LEITLINIEN in der Jugendarbeit bei DROP IN e.V.

Stand 03/2021

"...Jugendliche brauchen Orte, wo sie ungestört sich treffen, ihren Ideen und Freizeitinteressen nachgehen, ihre Hobbys ausüben und sich vor allen Dingen selbständig entwickeln können. Kommunale Jugendarbeit hat die Aufgabe, den jungen Menschen ihrer Gemeinde die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Die Angebote sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden. Durch die Angebote der Jugendarbeit sollen die Jugendlichen Selbstbestimmung lernen und zur gesellschaftlichen Mitverantwortung und zu sozialem Engagement befähigt werden."¹

Diese im Kommentar zum Kinder- und Jugendarbeitgesetz (KJHG), mittlerweile Sozialgesetzbuch (SGB) VIII verankerten Ziele der Jugendarbeit (§ 11) bilden die Grundlage unseres pädagogischen Konzeptes.

Es ist aufgebaut auf den Grundprinzipien der Förderung von Eigen- und Mitverantwortlichkeit, des Ausgleichs von Persönlichkeitsdefiziten, der Stärkung des Selbstwertgefühls sowie der Schaffung eines humanistischen und gewaltfreien Klimas als Ausgangspunkt und Nährboden für einen kooperativen und freundschaftlichen Umgang miteinander. Dabei orientieren wir uns an gängigen Ansätzen der Kinder- und Jugendarbeit, die wir anhand der besonderen Bedarfslage sowie der außerordentlichen Möglichkeiten, die sich aus der jugendkulturellen Verankerung ergeben, miteinander verbinden.

Das pädagogische Konzept von *Drop In e.V.* wird regelmäßig aktualisiert.

Eintritt

Alle Angebote im Bereich der Jugendarbeit sollen grundsätzlich kostenfrei sein. Lediglich Unkostenbeiträge für Fahrten oder besonderen Materialbedarf können erhoben werden, sofern diese nicht durch Projektförderungen gedeckt werden können.

Auch die Zugänglichkeit zur Skatehalle als jugendkultureller Ort für junge Menschen soll ohne soziale Hürden möglich sein. Wir streben dies durch stark vergünstigten ggfs. komplett entgeltfreien Eintritt an. Die Preisstruktur soll dabei so differenziert sein, dass bspw. durch querfinanzierte Zeitfenster Menschen unabhängig von ihrem Einkommen Nutzungszeiten zur Verfügung stehen. Die Höhe des Eintritts bemisst sich letztendlich am sozialen Anspruch sowie an den wirtschaftlichen Erfordernissen der Skatehalle. Ob das Ziel eines entgeltfreien Eintritts vollständig umgesetzt werden kann, hängt wesentlich von der zukünftigen Gestaltung des Mietvertrages mit dem Eigentümer des RAW-Geländes ab.

Öffnungszeiten

Sowohl die Skatehalle als auch die Angebote der Jugendarbeit stehen an wenigstens 360 Betriebsstunden pro Monat (entspricht 12 Stunden Betrieb täglich) zur Verfügung. Dabei richten sich

¹ K. Janssen: KJHG, Leitfaden für die kommunale Kinder- und Jugendhilfe, Bonn, 1993, S. 8.

die konkreten Öffnungszeiten auch nach den aktuell durchgeführten Projekten, Schulkooperationen und Bedarfen der Jugendlichen.

Methodische Leitlinien

Durch die enge Verbindung unserer Kinder- und Jugendarbeit mit dem jugendkulturellen Umfeld einer Skatehalle ist unsere Tätigkeit in hohem Maße alltagsorientiert. *Drop In e.V.* knüpft daran an, dass junge Menschen aus intrinsischem Interesse zur Skatehalle kommen, entweder um selbst Skateboard zu fahren bzw. es zu lernen oder aus Verbundenheit mit dem authentischen, jugendkulturellen Ort und seinen Angeboten. Dabei bringen die Besucher:innen ihre Probleme, Heraus- und Überforderungen, ihre Suche nach Orientierung und ihre bereits vorhandenen Wünsche und Ziele mit an einen Ort, mit dem sie sich in einem hohen Maße identifizieren. Dieser Ort soll daher über die jugendkulturelle Attraktivität hinaus eine Anlaufstelle sein, die für junge Menschen Bewältigungsstrategien, Unterstützungsangebote, außerschulische Bildungsmöglichkeiten und Beratung bereithält. Der Anspruch ist dabei, dass sich die Themen und Inhalte der offenen Jugendarbeit aus den Lebenszusammenhängen der Jugendlichen ergeben müssen. Das Anknüpfen an den außerschulischen Alltag junger Menschen führt dazu, dass wir einen lebensweltorientierten Ansatz unserer pädagogischen Arbeit zu Grunde legen.

Lebensweltorientierte Kinder- und Jugendarbeit stellt sich auf die Seite von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien, ist "Anwalt", hilft ihnen bei den Problemen, die sie mit sich und in sich haben (nicht etwa bei Problemen, die andere oder die Gesellschaft mit ihnen haben). Sie ist kritisch gegen Vereinnahmungen von Kindern und Jugendlichen durch gesellschaftliche Institutionen (Verwaltung, Therapie, Wirtschaft, auch: Pädagogik) und arbeitet professionell, weil private, bspw. elterliche Hilfen heute oft überfordert sind. Mit unserem lebensweltorientierten Ansatz fühlen wir uns zuständig für Kinder und Jugendliche am Rand der Gesellschaft, aber auch für solche, die aus "normalen" Verhältnissen, aus der Mitte der Gesellschaft kommen, und dennoch ihr Leben immer schwieriger selbstbewusst gestalten und bewältigen können.² Gemäß den Bedürfnissen junger Menschen nach sozialer Anerkennung, Selbstbestimmung, Sicherheit und Solidarität sowie Erkenntnis und Orientierung soll unsere Jugendarbeit auffangend, ermutigend und befähigend wirken.

Der emanzipatorischen Jugendarbeit entnehmen wir den Anspruch herrschenden Erziehungs- und Sozialisationssystemen Korrekturen entgegenzusetzen und entsprechende Kompetenzen wie Engagement und Scharfsinn für aktuelle Konflikte zu fördern. Dies gilt insbesondere für unsere Angebote im Bereich der außerschulischen politischen Bildung. Diesem Ansatz folgend soll Jugendarbeit ein Lernort für Jugendliche sein, an dem sie demokratisches Verhalten praktisch erfahren sollen und sich bestenfalls dabei der gesellschaftlichen Missstände bewusstwerden. Die offene Jugendarbeit enthält dabei eine 'korrigierende' Dimension. 'Korrigierend' bedeutet in diesem Zusammenhang eine Infragestellung bisheriger Sozialisationsergebnisse sowie eine Korrektur des Bewusstseins und der Realität.³

Wir treten für die Dekonstruktion von Vorurteilen und Rollenzuschreibungen ein. Der Ansatz einer geschlechterreflektierenden Bildungsarbeit sowohl in geschlechtshomogenen als auch in gemischten Kleingruppen liefert für die pädagogische Arbeit von *Drop In e.V.* wertvolle Anknüpfungspunkte. Ein damit verbundener Leitgedanke unserer Arbeit ist der Grundsatz der Interkulturalität. Der dabei entstehende Perspektivwechsel, das Aufspüren von Gemeinsamkeiten über vermeintliche kulturelle Grenzen hinweg, das Entdecken des Eigenen im Fremden und des Fremden im Eigenen sind eine Lernerfahrung, die Offenheit und Toleranz fördert. Durch die Begegnung werden Vorurteile abgebaut, gegenseitiges Verständnis vertieft und oft längerfristige Kontakte aufgebaut.

² Vgl. Grunewald, Klaus / Thiersch, Hans: Praxis lebensweltorientierter Sozialer Arbeit. Weinheim 2004.

³ Vgl. Maack, Claudia: Professionelles Handeln in der Kinder- und Jugendarbeit, Hamburg 2010.

Ziele

Ziel der pädagogischen Arbeit von *Drop In e.V.* ist es, Kindern und Jugendlichen Strategien für ein gelingendes Leben und einen gelingenden Alltag anzubieten sowie sie zu befähigen, ihre eigene Situation im gesellschaftspolitischen Kontext zu analysieren und mit ihren eigenen Interessen ins Verhältnis zu setzen. Durch partizipative Angebote lernen die Teilnehmenden, ihre eigenen Interessen und Bedürfnisse zu erkennen, zu formulieren und öffentlich zu vertreten. Dabei können Möglichkeiten und Grenzen von Mitbestimmung und Interessenvertretung selbst erfahren und Strukturen demokratischer Beteiligung erprobt werden. Wir möchten Kinder und Jugendliche in ihrem Selbstbewusstsein sowie in ihrem Vertrauen in ihr eigenes Können stärken, ihnen Konfliktbewältigungsstrategien nahebringen und ihre Kritik- und Kommunikationsfähigkeit stärken, so dass sie Vorurteile erkennen und gegen Diskriminierung eintreten können.

Ein weiteres Ziel der Bildungsarbeit von *Drop In e.V.* ist die Vermittlung von Schlüsselkompetenzen, wie z.B. vernetztes und vorausschauendes Denken und Handeln, ganzheitliche Herangehensweisen, Teamfähigkeit, Toleranz und Kompromissfähigkeit. Kinder und Jugendliche werden dadurch befähigt, in gesellschaftlichen Zusammenhängen mitzureden, mit Konflikten umgehen zu können und aktiv ihr Lebensumfeld im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung mitzugestalten. Dies geschieht durch vielfältige Angebote, bei denen sich die Inhalte und Methoden an den entsprechenden Zielgruppen orientieren.

Zu den wichtigsten, in jahrelanger Praxis erprobten didaktischen Konzepten unserer Arbeit zählt die Orientierung an physischen Projektergebnissen, die Erkenntnisprozesse greifbar machen. In vielen Seminartypen reflektieren die Teilnehmenden die Seminarinhalte in kleinen Produkten und zeigen ihren Standpunkt zum Thema beispielsweise in einem Video, einer Theateraufführung, einer Kunstpräsentation, einer Fotoausstellung und vielem mehr. Dieser weitgehend selbstgesteuerte Lernprozess fördert einen Prozess der Beteiligung, des Aushandelns, der Teamarbeit, Kooperation und Kommunikation. Inhaltliche Positionen werden dokumentiert und das Selbstwertgefühl der Teilnehmenden gesteigert – sie sind stolz auf das, was sie in ihren Gruppen geschaffen haben.

Partizipation

Drop In e.V. bietet einen Raum, in dem die Partizipation der Jugendlichen im Vordergrund steht. Dabei geht es insbesondere darum, Teilnehmende und Interessierte selbst in die Lage zu versetzen, Vorhaben durchzuführen oder bei bestehenden Angeboten ihre Ideen und Anregungen einbringen zu können. Ob bei handwerklichen Tätigkeiten für den Bau von Skateboardrampen und der Verschönerung der Außenanlagen oder im Bereich der Weiterentwicklung von Bildungsangeboten durch neue Formen von Evaluationsrunden – die Teilhabe der Jugendlichen an diesen Prozessen ist Grundbestandteil unseres Programms. Dieser Ansatz ist dazu fähig, das Selbstkonzept der Jugendlichen zu stärken und darüber hinaus für Jugendliche für die Gestaltung des gesellschaftlichen Miteinanders in vielerlei Hinsicht zu gewinnen. Die Kinder und Jugendlichen lernen Verantwortung zu übernehmen und entwickeln ein Verständnis für demokratische Grundregeln. Viele Aufgaben können von Jugendlichen in Eigenregie übernommen werden.

In Beteiligungsaktionen entwickeln Kinder und Jugendliche Eigeninitiative und lernen, ihre eigenen Interessen zu artikulieren (z.B. gegenüber Politik, Verwaltung). Der Verein vertritt eine neutrale Grundeinstellung und bietet den Jugendlichen Raum, sich zu den unterschiedlichen politischen Richtungen eigene Meinungen zu bilden. In Gesprächen werden jugendpolitische Themen behandelt und diskutiert.

Es werden Parteien eingeladen und Informationen zu Wahlen, politischen Gremien und Parteien vermittelt. Jugendliche werden befähigt, ihre Bedeutung für die Politik zu erkennen und ihre politischen Möglichkeiten zu nutzen. Bei jugendpolitisch relevanten Tagesordnungspunkten der BVV möchte *Drop In e.V.* seinen Besucher:innen die Möglichkeit bieten, sich einzubringen und die politischen Abläufe kennenzulernen.

Gender Mainstreaming

Gender Mainstreaming bedeutet für die praktische Arbeit bei *Drop In e.V.*, dass bei allen Angeboten die geschlechtsspezifischen Bedürfnisse von Mädchen und Jungen berücksichtigt werden. Durch die emanzipatorische Arbeit sollen die Besucher:innen dazu ermutigt werden, sich mit ihrer Rolle in der Gesellschaft auseinanderzusetzen. Neben Angeboten speziell für Jungen und Mädchen (z.B. Mädchenkurse, erlebnispädagogische Angebote für Jungen, Arbeitsgemeinschaften an Schulen) gibt es auch viele gemeinsame Unternehmungen (koedukativer Ansatz). Der Verein stellt hierfür Möglichkeiten in Form von Räumlichkeiten sowie Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für Mädchen und Jungen zur Verfügung. Ziel des Vereins ist es dabei, mit sowohl weiblichen, männlichen als auch diversen pädagogische Fachkräften im Team zusammenarbeiten.

Die Skateboardkultur ist nicht diskriminierungsfrei. Zu den begehrten Zeiten nach Feierabend, nach Schulschluss oder am Wochenende sind Hallen dominiert von fortgeschrittenen, männlichen Skatern, und zwar nachmittags von jugendlichen, abends von jungen Erwachsenen. Dabei kann eine „Hackordnung“ entstehen, in der sich eine Gruppe raumgreifend durchsetzt. Unter dem Dach der Skatehalle sowie des Vereins werden wir diesen Herausforderungen aktiv begegnen.

Besonders betroffen sind Neu- und Wiedereinsteiger:innen im Alter von 16 Jahren aufwärts. Weibliche Skater äußerten zusätzlich sehr oft, dass sie sich durch das Skaten allein unter Männern oder in einer sehr kleinen Minderheit unwohl fühlen. Der Verein wird zusammen mit der Skatehalle genau dieser Zielgruppe eigene Nutzungszeiten in der Skatehalle Berlin ermöglichen. Jugendliche und erwachsene Neu- und Wiedereinsteiger:innen können dabei an offenen Workshops mit anschließender freier Skate-Session teilnehmen. Wir achten zusätzlich darauf, dass an diesem Angebot Menschen jeglichen Geschlechts in ausgewogener Zahl teilnehmen. Statt einem exklusiven Kurs nur für Frauen denken wir, dass gemeinsames Skaten auf demselben Level dem individualistischen Geist des Skatens besser entspricht. Der Workshop wird stets durch diverse Trainer:innen mitgeleitet, die als Vorbild nicht „nur“ für Schüler:innen zuständig sind, sondern als fortgeschrittene Skater:innen unterschiedliche Geschlechter gleichermaßen anleiten. Wir werden unser Angebot regelmäßig evaluieren und gegebenenfalls anpassen, um eine optimale Ausweichmöglichkeit für alle zu schaffen, die von den skizzierten Benachteiligungen betroffen sind.

Wir wollen den integrierenden Charakter von Skateboarding stärken und „geschützte Räume“ für all diejenigen schaffen, die sonst zu den begehrten Zeiten an den Rand gedrängt würden. Mit diesem Ziel vor Augen wollen wir keine exklusive Nische für einzelne Gruppen schaffen. Stattdessen soll das von uns geschaffene Angebot sich an eine möglichst große, offene Gruppe richten, die ohne ein solches Angebot das Nachsehen hat. Hierzu haben wir im Vorfeld Skateboard-Trainer:innen und eine Vielzahl von Skateboard-Schüler:innen (bzw. deren Eltern) nach ihrer Wahrnehmung des Problems befragt. Anhand der Auswertung dieser Befragung und der eigenen Erfahrungswerte unseres Teams haben wir Angebote konzipiert, die eine annähernd optimale Alternative zu bestehenden Benachteiligungen schaffen.

Inklusion

Alle Angebote der Skatehalle und des Vereins verfolgen einen inklusiven Ansatz. Wir widmen uns dabei vorwiegend dem Empowerment von Menschen mit Fluchthintergrund und mit Beeinträchtigung. Mit einem ausdifferenzierten Workshopangebot, z.B. im Bereich des WCMX („Rollstuhlskaten“), werden sowohl dem Bedarf an Angeboten für Menschen mit Behinderung Abhilfe verschafft als auch ein Begegnungsort von Menschen mit und ohne Behinderung geschaffen, in dem die gemeinsame Tätigkeit im Vordergrund steht. Dies führt zum einen zu mehr Akzeptanz benachteiligter Gruppen durch eine höhere Präsenz im öffentlichen Raum, zum anderen leistet das Workshopangebot einen Beitrag zur Stärkung der Mobilität und dadurch einer Erweiterung von Handlungs- und Teilhabemöglichkeiten am gesellschaftlichen Leben bei Menschen mit Beeinträchtigung. Zusätzlich arbeiten wir gezielt an der Stärkung gesellschaftlicher Teilhabe aller Menschen mit dem Ziel,

Ausgrenzungen vorzubeugen und Partizipationsbarrieren abzubauen. Weiterhin beraten wir in Hinblick auf ausgrenzende Strukturen, insbesondere Barrierefreiheit.

Schutzkonzept

Der Verein *Drop In* hat sich zur Aufgabe gemacht, Kindern und Jugendlichen Angebote zur Verfügung zu stellen, die zur Förderung ihrer Entwicklung beitragen. In diesen Angeboten sollen persönliche Nähe sowie ganzheitliches Lernen und Handeln Raum finden. Durch einen altersgemäßen Umgang werden Kinder und Jugendliche in ihrer sozialen sowie kulturellen Teilhabe und darin unterstützt, soziale Kompetenzen zu entwickeln.

Dazu gehört, dass Kindern und Jugendlichen mit Wertschätzung, Respekt und Vertrauen begegnet wird. Sie haben ein Recht auf Achtung ihrer persönlichen Grenzen und Anspruch auf Unterstützung und Hilfe bei sexuellen und/ oder anderen gewalttätigen Übergriffen. Daher ist es in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen unabdingbar, sich umfassend mit dem Thema Kinderschutz zu befassen und einen geschützten Raum zu bieten, der auf solche Erfahrungen reagieren kann.

Das Schutzkonzept von *Drop In e.V.* dient dazu, im Falle eines Verdachts auf Kindeswohlgefährdung sicher handeln zu können, notwendige Schritte einzuleiten und präventive Maßnahmen zu fördern. So sollen Kinder und Jugendliche geschützt und beteiligte Akteure der Jugendarbeit auf den Umgang mit (sexuellen) Gewalterfahrungen vorbereitet werden.

Das Konzept wird im pädagogischen Team des Vereins in Begleitung qualifizierter Fachkräfte im Bereich ausgearbeitet und weiterentwickelt. Dabei spielt auch die Teilhabe von Kindern und Jugendlichen selbst sowie deren Erziehungsberechtigten eine übergeordnete Rolle.

Über eine Risikoanalyse sollen zunächst verletzbare Stellen der Einrichtung offengelegt und eingeschätzt werden, inwiefern die Möglichkeit zur Hilfe besteht bzw. gesucht wird. So können erforderliche konzeptionelle und strukturelle Verbesserungen ausgearbeitet werden. Eine Potenzialanalyse ermittelt eine bereits bestehende Infrastruktur sowie die Stärken der Einrichtung, auf denen das Schutzkonzept aufbauen kann.

Mit der Ausarbeitung des Schutzkonzepts wird ein Ablauf entwickelt, dass und wie unsere in der Kinder- und Jugendarbeit Tätigen im Falle einer Kindeswohlgefährdung reagieren können und sollen. Oberste Priorität im Falle eines Verdachtes hat der Schutz des Kindes bzw. des Jugendlichen. Andeutungen oder Äußerungen, die einen vorgefallenen Missbrauch nahelegen, sollen in jedem Fall ernst genommen und mit entsprechenden Hilfsangeboten entgegengewirkt werden.